

Ein Dokumentarfilm über die Kiesgrube in Pätz

Klasse 8a der Grund- und Oberschule Schenkenland aus Groß Köris

Wir, die Klasse 8a der Grund- und Oberschule Schenkenland aus Groß Köris, drehen einen Film über die Pätzer Kiesgrube! Aber warum machen wir das?

Cinema en Curs ist ein Filmprojekt, an dem wir teilnehmen dürfen. Wir werden ein ganzes Schuljahr von einer Filmemacherin begleitet. Es ist ein internationales Filmprojekt, das u. a. auch in Südamerika und Spanien vertreten ist. Schülerinnen und Schüler der ganzen Welt und der unterschiedlichsten Klassenstufen werden Ideen sammeln, Inspirationen finden und Recherche in ihrem Heimatort betreiben. Aus der interessantesten Recherche wird mit viel Engagement und Unterstützung der Filmemacherin und deren Equipment ein Dokumentarfilm gedreht. Weitere sieben Schulen aus dem Land Brandenburg nehmen an diesem Projekt teil.

Für unsere Schule ist es in diesem Jahr bereits die zweite Teilnahme. Und das macht uns sehr stolz. Im vergangenen Jahr drehte die da-

malige fünfte Klasse einen Dokumentarfilm über das ehemalige Kinderferienlager Heinrich Rau mit dem Titel Die Ruinen von Groß Köris.

Da der Film sehr erfolgreich war und eine sehr gute Resonanz erhalten hatte, waren wir natürlich ebenfalls auf der Suche nach einem spannenden Thema.

Aber wie dreht man überhaupt einen Film?

An dieser Stelle müssen wir natürlich unsere Filmemacherin Henrike Meyer erwähnen, die sich einmal wöchentlich auf den Weg von Berlin zu unserer Schule machte und mit uns erstmal ganz »klein« anfang.

Wir mussten lernen unsere Umwelt mit anderen Augen zu sehen.

So begannen wir jede Woche unsere Workshops mit der Analyse eines Dokumentarfilms eines bekannten Filmemachers. Das heißt: welche Zeit, wie viele Personen, Geräusche, Kameraperspektiven, Ton, Inhalt u. s. w.

Es war anfangs sehr schwer, diese Dinge zu erkennen. Aber mit der Zeit waren unsere



Augen so geschult, dass wir kleine Profis wurden und selbst draußen in der Natur Dinge wahrnahmen, die uns vorher nicht aufgefallen wären.

Wir bildeten kleine Filmteams, die sich aus fünf Schülerinnen und Schülern zusammensetzten, um durch Vorschläge, Verbesserungen und kreative Ideen unsere Fähigkeiten und Probeaufnahmen zu verbessern. Wir begannen unsere praktischen Übungen mit leichten Kameraeinstellungen. Das heißt, einen Bildausschnitt eine Minute zu filmen. Und da merken wir, wie lang eine Minute sein kann.

Als wir uns unsere ersten Ausschnitte anschließend ansahen, fiel uns eigentlich erst einmal auf, wie sich die Natur nur innerhalb einer Minute bewegen und verändern kann.

Dann kam die nächste Aufgabenstellung: Kamerafahrten! Also haben wir uns in kleinen Gruppen in Autos oder Züge gesetzt und versucht zu filmen. So entstanden unsere ersten kleinen Filmausschnitte. Es ist spannend und faszinierend zu sehen, was mit kurzen Filmsequenzen erreicht werden kann.

Aber den Höhepunkt der vorangegangenen Übungen stellt vor allem das Filmen der Protagonisten dar. Es ist aufregend, wenn man

nicht nur die Natur versucht zu filmen, sondern jetzt auch Personen, die sich durchgängig bewegen. Am schwierigsten war es, all das Wissen zu berücksichtigen, das wir in den vergangenen Wochen gelernt hatten. Ist das Licht geeignet, ist die Perspektive richtig oder halten wir die Kamera ruhig.

Dementsprechend setzt sich ein Dokumentarfilm nicht nur aus den grundlegenden technischen und filmgestalterischen Gegebenheiten zusammen, sondern auch aus den räumlichen sowie personellen Bestandteilen. All das macht ein Dokumentarfilm aus.

Aber das ist ja noch nicht alles. Wir wurden auch kleine Schnittprofis. Denn parallel zu den ganzen Übungen haben wir unsere kleinen Filmausschnitte mit einem speziellen Schnittprogramm geschnitten. Und so entstand nach und nach ein kleiner Film mit Vor- und Nachspann und einem kreativen vorläufigen Titel.

Allein bis Dezember des vergangenen Jahres waren wir mit diesen Aufgaben beschäftigt. Eine Zeit, in der wir viel gelernt und gearbeitet hatten.

Gleichzeitig begannen wir mit der Recherche. Aber was bedeutet das? Jeder Schüler und jede Schülerin erhielt die Aufgabe sich Gedan-



ken zu machen, über wen oder was man denn einen Dokumentarfilm drehen könnte. Eine ziemlich schwierige Aufgabe.

Aber so entstanden viele Ideen rund um das Amt Schenkenländchen: wie die Zugbrücke, das Germanendorf in Klein Körös, die Alte Ziegelei in Löpten, der Tonsee, die alte Klinik in Teupitz, die Pätzer Kiesgrube. Aber auch kleine Betriebe standen zur Auswahl.

Dementsprechend bildeten wir wieder neue Teams und erhielten den Auftrag zu einem der vorgeschlagenen Themen zu recherchieren. Und so begann die Recherche.

Es stellte sich heraus, dass die Recherchearbeit keineswegs einfach ist und somit nahm diese doch einige Wochen in Anspruch. Währenddessen konnten einige Themen, aufgrund mangelnder Informationen und Protagonisten, abgewählt werden. Am Ende hatten wir noch zwei zentrale Themen zur Wahl: das Germanendorf und die Pätzer Kiesgrube.

Zum Schluss fiel die Entscheidung auf die Kiesgrube, da es dort viele unterschiedliche Themenbereiche als auch eine interessante Geschichte gibt, die sich für einen Dokumentarfilm besonders gut eignen. Und das Beste war, dass sich auch viele Protagonisten zur Verfügung stellten, die an unserem kleinen Film mitwirken würden, wie beispielsweise Herr Rackwitz vom NABU.

Herr Rackwitz begleitete uns bei einem Workshop und erzählte interessante Details von der Kiesgrube und zeigte uns anhand von Bildern, wie es früher dort ausgesehen hat, als noch Kies gefördert wurde. Aber er berichtete uns auch von der Entwicklung zum Naturschutzgebiet und zeigte uns, wie es dort heute aussieht.

Wir begaben uns auch mit dem Fahrrad auf Erkundungstour und wie es auch nicht anders kommen konnte, war es natürlich ein verregener Tag. An diesem aufregenden Tag trafen wir einige unserer Protagonisten und erhielten die Gelegenheit, uns mit ihnen auszutauschen. Letztendlich waren wir alle sehr glücklich und froh, dass wir uns für die Kiesgrube Pätz entschieden hatten.

Eigentlich sollte Ende März der Film mit unseren Protagonisten und speziellem Film-

equipment vor Ort gedreht werden. Aber leider kam es dann zum Lockdown aufgrund der Corona-Pandemie, sodass wir die Schule nicht mehr besuchen durften.

Aber das stoppte nicht unseren Tatendrang. Viele Schülerinnen und Schüler unserer Klasse drehten in dieser Phase weitere kleine Filme und vertieften das Wissen, das wir in den vergangenen Wochen und Monaten von Henrike Meyer gelernt haben. Die neuentstandenen kleinen Filmchen schickten wir an Jon, den Leiter von Cinema en Curs. Er veröffentlichte unsere Filme im Workshop-Tagebuch auf der Internetseite von Cinema en Curs (www.cinemaencurs.org/de).

Diese Website informiert über all die Tätigkeiten und Aufgaben aller Schulen und die unterschiedlichen Workshop-Tagebücher sowie die bereits gedrehten Filme der vergangenen Jahre.

Wir, die Schüler der Klasse 8a, freuen uns riesig, dass wir mit dem Beginn des neuen Schuljahres doch noch die Möglichkeit bekommen, den Film über die Kiesgrube zu drehen und zu einem richtigen Film zusammenschneiden zu können. Bis zum 21. September 2020 soll dieser Film fertig gestellt sein. Die Vorfreude ist groß und bereits jetzt suchen wir nach einem passenden Titel für unseren Dokumentarfilm.

Und im November ist es dann so weit. Dann werden wir unseren Film der Öffentlichkeit präsentieren, nach unserer Premiere im Film-museum in Potsdam.